Hanns Weigel, Nürnberg um 1560. Kolorierter Holzschnitt- dreiteilig. (Original im Germanischen Museum zu Nürnberg)

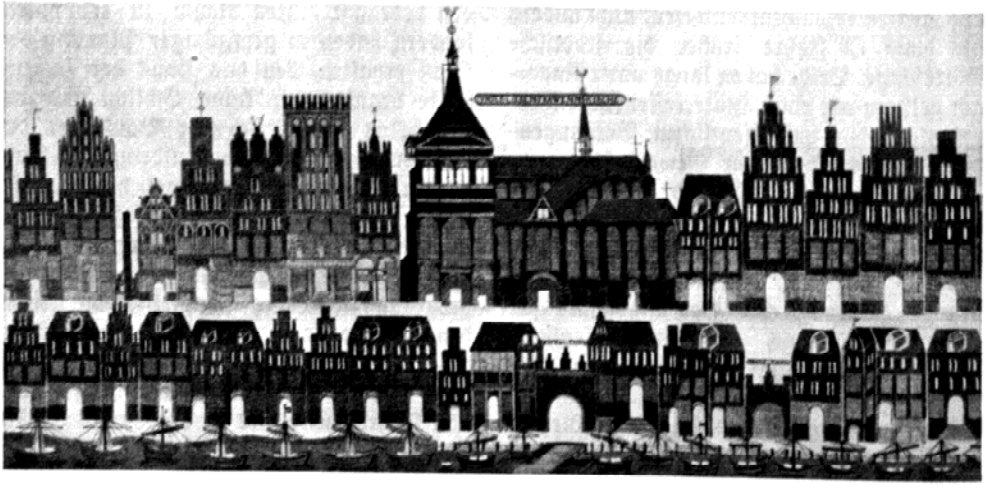
Prof. Dr. Oscar Gehrig

Von Weigel bis Mahlau

Graphische Stadtansichten Rostocks aus vier Jahrhunderten

Vor einem Jahrzehnt veranstaltete der Kunstverein zu Rostock gemeinsam mit dem Verein für Rostocks Altertümer eine Ausstellung aller damals erreichbaren Ansichten der Seestadt „zu Überschau und Vergleich", die uns das alte Rostock nicht zuletzt als städtebauliches Kunstwerk auf vielfältige Weise veranschaulichten. Zeitlich endigte jene Schau freilich mit der Mitte des 19. Jahrhunderts, und gegenständlich mögen die Gesamtansichten den Kunstfreund vielleicht am meisten beeindruckt haben. Hierunter verstehen wir vornehmlich die durch die besondere Wasserlage so eindrucksvolle, ja schon als „klassisch" bezeichnete Ansicht Rostocks vom Norden her, den Blick vom Gehlsdorfer Ufer über die Warnow hinweg. Kaum eine Stadt bietet sich in ihrer Gesamtausdehnung, im rhythmischen Ablauf von bebauten Höhenzügen oder im Wechsel von markanten Kirchenschiffen und Turmformen offener und übersichtlicher dar als gerade Rostock. Darum auch ist es seit jeher ein denkbar günstiger Vorwurf für den Graphiker. So greifen wir aus der Fülle des im Laufe der Jahrhunderte und bis auf unsere Tage herab Geschaffenen einige bedeutsame graphische Darstellungen der ostwestlich gerichteten, aus drei Hauptteilen bestehenden alten Stadt heraus, um an ihnen zugleich den Wechsel von Auffassung und Stil sinnfällig darzutun — die Abbildungen

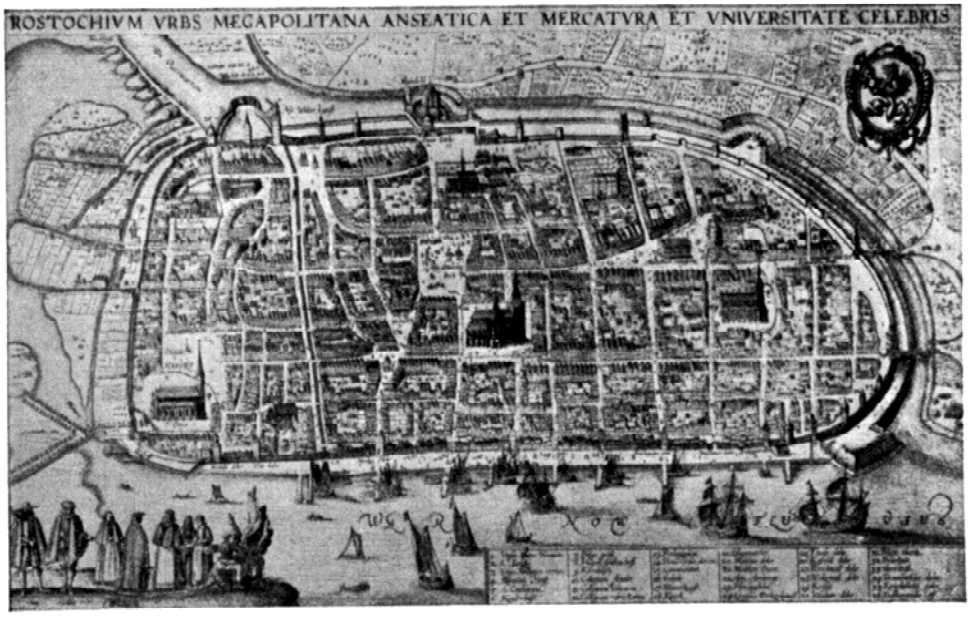
Vicke Schorler „Wahrhaftige Abcontrafactur der Seestadt Rostock", 1578 bis 1586 (Ausschnitt). Obere Reihe: Neuer Markt, Marienkirche, Vogelsang; untere Reihe: Strandstraße mit Koßfelder Tor; ganz unten: Hafen mit Schiffen und Landebrücke. Kolorierte Federzeichnung (Archiv der Seestadt Rostock)



Caspar Merian. Rostock von Norden. Kupferstich, erschienen in Merian-Zeillers Topographie Niedersachsens, 1653

sprechen im vergleichenden Nebeneinander eine beredte Sprache. Wenn wir uns mit einer Ausnahme auf Arbeiten der vervielfältigenden Graphik, also auf Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen und Steinzeichnungen beschränken, so mag dies seinen Grund nicht in letzter Hinsicht darin haben, daß Blätter dieser Art dem Sammler zur Freude immer wieder ohne zu großen Aufwand zugänglich sind und sie gerade zur Bekanntwerdung unseres einzigartigen Stadtbildes bisher wesentlich beigetragen haben. Ohne daß die beträchtliche Zahl der das gleiche Thema jeweils behandelnden Gemälde darum übersehen sei, wollen wir mit unserer kurzen Betrachtung anregende Hinweise auf eine praktische Kunstpflege geben. Am Anfang unserer Reihe steht der dreiteilige Holzschnitt des Nürnbergers Hanns Weigel, um 1560 entstanden. Die im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg aufbewahrten, einzigen Originalabzüge aus alter Zeit sind noch gemäß der im 15. und 16. Jahrhundert beliebten Art koloriert (das Rostocker Heimatmuseum besitzt einfache Schwarzweißabzüge von den heute im Berliner Kupferstichkabinett befindlichen Originalholzstöcken). Weigels „Con-

Wenzel Hollar. Rostock aus der Vogelschau, von Norden gesehen. Vorlage um 1625, Radierung 1657

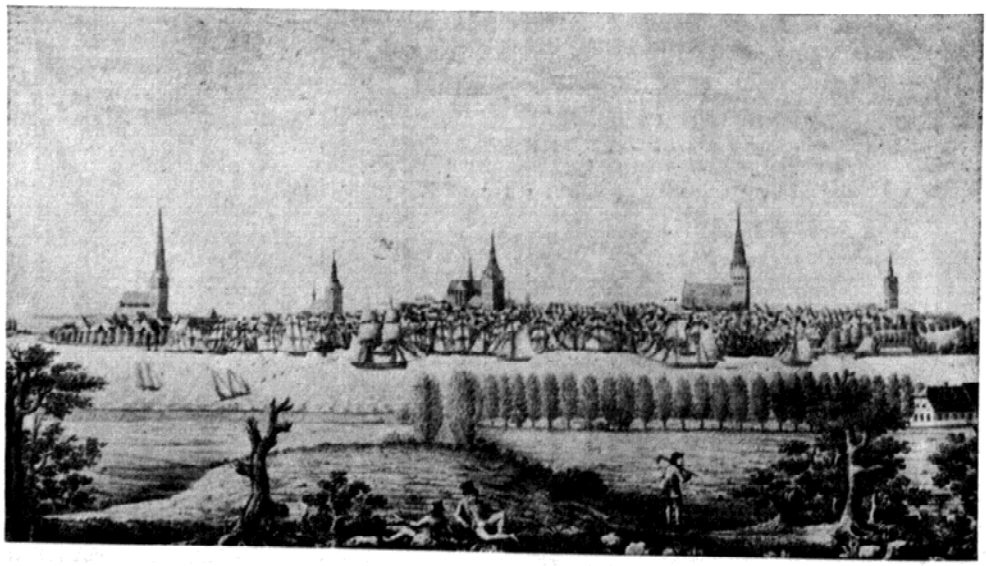


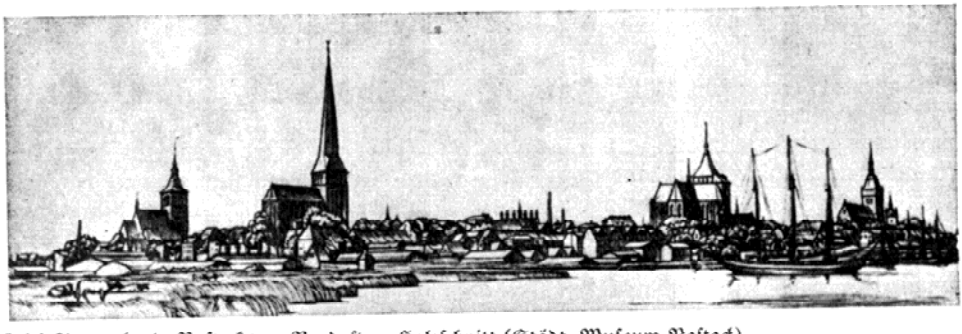
F. B. Werner. Rostock vom Gehlsdorfer Ufer. Kupferstich, 1720 bis 1730

trafactur", zu der Hans Sachs ein vielzeiliges Poem verfaßt hat, gibt im herben Strich des Holzschnittes noch ein spätgotisch-phantastisches Bild der nach oben drängenden, steil aufgebauten Kirchen, Türme und Giebel; alles ist eher noch gleichmäßig behandelt oder betont, als daß schon eine spürbare Gewichtsverteilung innerhalb des Stadtganzen vorgenommen wäre. Demgegenüber löst der einheimische Zeichner Vicke Schorler in seiner über 18 Meter langen Stadtrolle (1578—86), die nur scheinbar (!) ein Bild der Stadt vom Wasser gibt, von der Innenstadt her die Straßenzüge wie Bänder ab und dringt über die so gewonnenen Teile wieder zu einem Ganzen von einzigartiger Wirkung vor (eine genaue Beschreibung dieser auch kulturgeschichtlich wichtigen Darstellung gibt der Verfasser in seiner Schrift „V. Sch.'s wahrhaftige Abcontrafactur der See- und Hansestadt Rostock", ebda. 1939).

Die Forderung der Renaissance nach Porträtmäßigkeit auch einer Stadtansicht erfüllt bereits der altbekannte Stich der Braun und Hogenberg (1597), der uns einen tiefen Blick vom Ufer aus über die Wasserfläche auf die allerdings in ihren Teilen ebenfalls noch recht gleichwertig gegebene Stadt tun läßt, während dann der große Merian-sche Stadtprospekt von 1653 in schon barockem „Vereinheitlichungsdrang" Rostocks monumentale Silhouette betont und vor allem der Mittelstadt mit der Marienkirche, den Hauptabschnitt hervorhebend, ein Übergewicht zuerkennt. Wenzel Hollars umfangreiches Blatt, aufgenommen um 1625, als Radierung erschienen 1657, bringt in gesteigerter Mischung von Bild und Karte einen der für das 17. Jahrhundert typischen

August Achilles. Rostock von der Nordseite, 1824. Steinzeichnung





Erich Feyerabend. Rostock von Nordosten. Holzschnitt (Städt. Museum Rostock)

Stadtpläne aus der Vogelschau von heute noch bewunderter Treffsicherheit und Gültigkeit. Die barocke Steigerung und Zusammenfassung findet ihre späte und bereits mehr dekorative Abwandlung in dem zweiteiligen, langen Kupferstich von F. B. Werner, um 1720/30; in Einzelheiten wirkt er nicht mehr so genau und scharf wie seine abschildernden Vorgänger und bleibt doch auch wie jene noch Quelle für die Gesamtanlage und den baulichen Bestand der Stadt. Von Interesse ist z. B. die auf dem Blatte sichtbare, quer durch die Warnow laufende Pfahlsperre. Mit der um 1800 auftretenden Steinzeichnung, der Künstlerlithographie, erhalten wir zunächst mehr sachlich berichtende Ansichten wie die von Aug. Achilles, 1824, dann aber spricht im 19. Jahrhundert die Stimmung der Landschaft stärker mit, das Motiv wird seines eigentlich architektonischen Grundzugs entkleidet, Licht-, Luft- und Schattenwirkungen beherrschen das weiträumige Landschaftsbild mit der meist in ziemliche Ferne gerückten Stadt, so bei Jul. Gottheil oder M. Beeger um 1850, in naturalistischer Epoche.

Die jüngste Zeit hat dem Holzschnitt und der Radierung in der Stadtdarstellung wieder Geltung verschafft und damit auch einem neuen Bildstil zum Durchbruch verholfen. So arbeitete Erich Feyerabend in seinem straffen Holzschnitt erneut den monumentalen Grundzug unseres Stadtbildes heraus, fast zeitlos zwischen Historie und Gegenwart schwebend, und wie er reiht sich Alfred Mahlau den Vorgängern aus Jahrhunderten ein mit seiner zeichnerisch so feinnervigen Radierung „Rostock 1933". Eine Mischung von Phantasie und Wirklichkeit verrät dies zarte Blatt (Kalte Nadel) wie stets in Mahlau den Erzähler, der auf dem Boden der Tradition stehend, doch die alltäglichste Gegenwart mit Stift und Radiernadel einzufangen und künstlerisch suggestiv zu verdichten imstande ist. Doch nicht alle der besprochenen und erst recht der nichterwähnten Künstler haben neben den monumentalen Bauten auch noch den nicht weniger großen Raum und die alle Bauten steigernden Höhenzüge miterfaßt. Rostock vom Norden ist, wenn auch eine Stadt der Ebene, keineswegs eine ebene Stadt. Gotik und Barock sind kraft der ihnen innewohnenden Dynamik dem Wesen der Rostocker Stadtlandschaft noch am ehesten gerecht geworden.

Alfred Mahlau. Rostock im Jahre 1933. Mit der Unterwarnow, Fähre. Kaltnadelradierung. Erschienen zum 50jährigen Jubiläum des Vereins für Rostocks Altertümer